



Strategie zur Entwicklung der Tierproduktion in Ungarn

P. Horn, J. Stefler

Pannon Agrarwissenschaftliche Universität, Fakultät für Tierproduktion, Kaposvár, H-7400 Guba S. u. 40. Ungarn

ZUSAMMENFASSUNG

Die Autoren fassen die in den vergangenen Jahrzehnten eingetretenen Veränderungen in der ungarischen Tierproduktion zusammen. Sie stellen fest, dass die Tierbestände bedeutend zurückgegangen sind. Die vorhandene Kapazität der ungarischen Tierhaltung wird gegenwärtig von den Wiederkäuern zu 35% ausgenutzt, von den mit Kraftfutter versorgten Tierarten zu 50%. Als wichtigste Schwerpunkte für eine Entwicklung werden genannt: Die Erzeugung von tierischen Produkten soll hauptsächlich auf inländischer Futterbasis beruhen und die gezüchteten Bestände sollen auch Sonderansprüche der Verbraucher befriedigen können. In diesem Interesse müssen züchterisch die Genotypen, die Geschlechter, die Aufzucht- und Mastdauer sowie die zahlreichen Elemente der Haltung und Fütterung optimiert werden. Bei der technologischen Entwicklung ist unbedingt auf die Einhaltung der Tierschutzbestimmungen und die Reduzierung des Wasserverbrauches zu achten. Es ist zweckmäßig, zwei verschiedene Entwicklungsstrategien zu verfolgen, eine für jene tierischen Produkte, die zur Konkurrenzsphäre gehören (Milchproduktion, Schweine- und Geflügelsektor) und eine andere für jene Bereiche, die auch Zielen in der Umwelt- und Sozialpolitik dienen (Rinder, Pferde usw.). Die Konzeption wird einmal am Beispiel der Schweinefleischproduktion, zum anderen am Beispiel der weidenden Tierarten dargestellt.

(Schlüsselwörter: Entwicklungsstrategie, Tierzucht, Schweinefleischproduktion, Weidenutzung)

ABSTRACT

Developing strategy in Hungarian animal production

P. Horn, J. Stefler

Pannon University of Agriculture, Faculty of Animal Science, Kaposvár, H-7400 Guba S. u. 40. Hungary

The main changes in the field of Hungarian animal husbandry during the past decades are summarised by the authors. It was established that the number of livestock decreased strongly, the level of ruminants being 35 per cent lower and that of non-ruminants 50 per cent lower than would be desirable. In the area of developing concepts the main aspects are: yield production must be based on an inland forage base; the breeding livestock should also be capable of satisfying the particular demands of the consumer. Therefore it is essential that genotype, sex and length of the growing and fattening period, together with a number of elements of the keeping system and feeding

regime used, be optimised. During technological development the aspects of animal protection and lower water consumption must also be borne in mind. Different recommendations should be made for strategies with respect to livestock belonging to the market sphere (milk production, pig and poultry sectors, etc.) and for livestock serving purposes not only in animal production but also with respect to environmental and social policy (cattle, horses, etc.). The concept is presented in detail: on the one hand, for the depiction of the market sphere, by the example of the strategy for pig production, and on the other hand, to illustrate the sphere which is not absolutely market-oriented, by the example of the strategy for grazing animals.

(Keywords: animal production, developing strategy, pig production, grazing animals)

EINFÜHRUNG

Die Wirtschaftsgeschichte der Länder mit entwickelter Agrarwirtschaft bestätigt, dass ohne eine auf hohem Niveau stehende Tierproduktion weder eine sich erhaltende Agrarwirtschaft denkbar ist noch eine gepflegte Umwelt bewahrt werden kann; auch die Probleme der Beschäftigungspolitik könnten nicht gelöst werden, und es würde auch zu keiner Erhöhung der produzierten Werte kommen.

Aus ökologischer Sicht dargestellt: Ohne eine entwickelte Tierproduktion wäre es nicht möglich, die durch die Sonnenenergie jährlich immer wieder neu entstehenden Vorräte an Biomasse zu einem Teil in wertvolle Produkte umzuwandeln bzw. die produzierten Getreideüberschüsse flexibler und wirksamer als heute zu nutzen.

Diese grob umrissene Darstellung bestätigt, dass die globale Situation der Tierzucht nicht nur fachliche Interessen berührt, sondern durch Tausende von Fäden mit der gesamten nationalen Wirtschaft verbunden ist.

Aus dieser Sicht ist es also eine schwere Belastung, dass die ungarische Tierzucht - die im Laufe unserer Geschichte über Jahrhunderte hinweg erfolgreich die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung sicherte und eine unentbehrliche Rolle bei der Verbesserung des Außenhandelsgleichgewichts spielte - diese Aufgabe in der Gegenwart nicht mehr restlos erfüllen kann.

Die gegenwärtige Lage unserer Tierzucht ist in der Geschichte des XX. Jahrhunderts ohne jedes Beispiel. Der heute registrierte Tierbestand beträgt lediglich 50% des für unser Land charakteristischen Bestandes, ausgenommen. So lag z. B. in den Jahren 1911, 1938 und 1985 der registrierte Tierbestand immer über der 3-Millionengrenze (heute lediglich 1,6 Millionen).

Die Bestandsabnahme ist besonders bei den Tierarten auffallend, die mit Massenfutter versorgt werden und deren Bestand kaum 35% der Bestandszahl von 1938 beträgt. Die gegenwärtig niedrige Tierdichte kann langfristig zur einem schweren Hindernis bei der Erhaltung der ungarischen Agrarwirtschaft werden.

Neben dem Absinken des Bestandes erschweren noch zahlreiche andere, gesellschaftlich-wirtschaftliche Spannungen die Lage dieses Wirtschaftszweiges. Die nach der politischen Umgestaltung zustande gekommene zersplitterte Eigentumsstruktur, der hohe Anteil der nicht integrierten Kleinproduzenten sowie die Tatsache, dass zahlreiche Tieranlagen nicht über dazugehörige entsprechende Futteranbauflächen verfügen, sind objektive Nachteile gegenüber vielen EU-Mitgliedsländern. Darüber hinaus werden zu viele tierische Produkten für einen bereits gesättigten Markt erzeugt (EU, Schweiz). Jene Regionen in der Nachbarschaft dagegen, in denen eine ständige Nachfrage an tierischen Produkten vorhanden ist, sind von ihrer Zahlungsfähigkeit her gesehen unberechenbar.

STRATEGISCHE GRUNDPRINZIPIEN

In der Strategie zur Entwicklung der ungarischen Agrarwirtschaft ist eine überdurchschnittliche Entwicklung in Qualität und Quantität der Tierproduktion ein wichtiges Element, kombiniert mit dem Bestreben nach Vielseitigkeit und Flexibilität bei Veränderungen. Dieses Ziel ist ein nationales Interesse und damit unabhängig von einem Anschluss an die EU.

Bei der Entwicklung der Tierproduktion müssen unbedingt einige allgemeine Grundprinzipien berücksichtigt werden, was sich auf die Aufrechterhaltung bezieht, die Umweltbelastung auf ein Minimum beschränkt und eine gute Konkurrenzfähigkeit sichert.

- In Ungarn ist es zweckmäßig, tierische Produkte auf der *einheimischen Futterbasis* zu erzeugen und sich nur in geringem Maße auf den Import von Futterkomponenten zu stützen (einige hochwertige biologische Proteine, Aminosäuren, Enzyme, Futterergänzungstoffe oder -komponenten usw.).
- Mit einer *Erhöhung der Futterkosten* muss gerechnet werden (die jedoch im Preiswettbewerb bestimmend sind). Deshalb können in den marktorientierten Sektoren, die zur qualitätsgerechten Massenproduktion gehören und in denen die Konkurrenz sehr groß ist (Milchprodukte, Schweine- und Geflügelproduktion), nur solche Rassen, Genotypen und Technologien angewendet werden, die von der Futterverwertung und der Wirtschaftlichkeit her gesehen am günstigsten sind.
- Diese Strategie - übertragen auf eine Produkteinheit - sichert auch ein Minimum an durch Düngung verursachter Umweltbelastung und verringert weiterhin die Emission schädlicher Gase in die Atmosphäre.
- Der *Wasserverbrauch* ist bei der Herstellung tierischer Erzeugnisse in allen Bereichen rationell zu *verringern*, einerseits wegen der zu erwartenden Erhöhung der Wasserkosten und andererseits wegen der Erschöpfung der Wasservorräte. Auch ein verminderter Wasserverbrauch bedeutet eine geringere Umweltbelastung (Statt Gülle Tiefstreu).
- Bei der technischen Entwicklung der Tierhaltungsanlagen erhalten in Zukunft die *Gesichtspunkte des Tierschutzes* ein größeres Gewicht. Es muss allerdings darauf geachtet werden, dass einige - sogenannte tierfreundliche - Technologien keine erhöhten gesundheitliche Gefahren für die tierbetreuenden Menschen bedeuten.
- In allen Tierproduktionsbereichen ist es notwendig, sich mehr auf die Herstellung von Produkten für *besonderen Verbraucheransprüche* zu konzentrieren, und zwar durch Optimierung des Genotyps, des Geschlechts, der Mast, der Aufzuchtzeit und der Fütterung sowie durch die vielen Elemente der Haltungstechnologie.

Die hier aufgezählten Punkte treffen nicht auf solche Bereiche der Tierproduktion zu, die sich den ökologischen Bedingungen anpassen oder zur Befriedigung spezieller, aber auch zahlungsfähiger Verbraucheransprüche dienen, d.h. die nicht zur Massenproduktion für die breite Verbraucherschicht bestimmt sind.

Aus all diesem ist klar zu ersehen, dass zur Entwicklungsstrategie und zur Schaffung von Regelungen in der Tierproduktion die Trennung in zwei große Gruppen notwendig ist.

Zur *ersten Gruppe* gehören jene Bereiche, deren Hauptziel eine qualitätsgerechte Massenproduktion ist - die auch schon heute existiert - und bei der sich in absehbarer Zeit globalisierende Tendenzen zeigen. Diese Bereiche gehören ausgesprochen zur

Konkurrenzsphäre, und bei ihrer Entwicklung ist die einzig in Frage kommende Strategie die internationale Konkurrenzfähigkeit und Wirksamkeit, wobei grundlegend alle übrigen Gesichtspunkte außer Acht gelassen werden. Halten wir uns nicht an diesen Grundsatz, werden uns mit Sicherheit die Konkurrenten auch noch vom Inlandsmarkt verdrängen.

In dieser Gruppe sind aufzuführen die Milchproduktion, die Schweinefleischproduktion und die Geflügelfleischproduktion mit ihren verschiedenen Bereichen (Broiler, Puten, Enten, Eierproduktion).

Zur *zweiten Gruppe* gehören die *nicht unmittelbar zur Konkurrenzsphäre* zählenden Bereiche. Ausschlaggebend dafür sind z.B. das charakteristisch Ungarische, oder eine besonders *umweltfreundliche Bewirtschaftung* während ihrer Entwicklung. Hierzu gehören alle weidenden Tierarten, um die reichlich vorhandenen Weideflächen in Ungarn besser zu nutzen. Auch Landschaftsgestaltung, Touristik, Beschäftigungspolitik und regionale Entwicklung spielen eine wichtige Rolle, was nicht unmittelbar eine direkte Konkurrenzfähigkeit für ein gegebenes Produkt bedeutet (z.B. höherer Ertrag bei Obst durch die Bestäubung der Bienen gegenüber dem Handelsprodukt Honig). In die zweite Gruppe gehören somit Schafe, Fleischerinder, Pferde, Gänse, Fische, Kaninchen, Bienen und gezüchtete Wildtierarten.

Überschneidungen zwischen den beiden Gruppen sind vorhanden und wird es auch weiterhin geben, teilweise auch abhängig vom Volumen der einzelnen Bereiche.

Das Realisieren der Grundprinzipien für die vorgestellten Strategien in den einzelnen tierzüchterischen Bereichen macht natürlich das Abwägen und Überdenken zahlreicher anderer Umstände notwendig. Dadurch wird das Erarbeiten von Konzeptionen zur Bereichsentwicklung ziemlich kompliziert. Wegen der zeitlichen Begrenzung werden jetzt für jede Gruppe die Entwicklungsvorstellungen eines Bereiches vorgestellt:

- die zur ersten Gruppe und damit zur Konkurrenzsphäre gehörende Schweinefleischproduktion,
- die zur zweiten Gruppe gehörende und damit nicht direkt der Konkurrenz unterliegende Tierproduktion mit Weidenutzung, die die Spezialität dieser Bereiche gut illustriert.

SCHWEINEFLEISCHPRODUKTION

Die bis zur Mitte der 80-er Jahre anhaltende dynamische Entwicklung in diesem Bereich bestätigte, dass unser Land fähig ist, auf seiner Getreideproduktion und einer zahlungsfähigen Nachfrage basierend, einen Inlandsbedarf von 40-45 kg pro Kopf plus 30% Exportbedarf zu befriedigen, was mit einer Haltung von 10 Mill. Schweinen zu erreichen ist.

Aufgrund der schlechteren Wirtschaftsbedingungen begann im zweiten Halbjahr 1987 ein ständiges Absinken des Tierbestandes. Der große Absturz in der Bestandszahl begann in den ersten 90-er Jahren. Mit der politischen Wende und der damit verbundenen Umwandlung der Eigentumsstruktur wurde gleichzeitig das Integrationssystem zerstört. Das Einführen der freien Preise, mangelnde Informationen und der Verlust an inländischen und ausländischen Märkten hatten die völlige Aufhebung der Stabilität und der Vorausplanung zur Folge.

Durch die entstandenen Absatzprobleme und die Zwangsmaßnahmen in der Tierhygiene sank der Tierbestand zwischen 1991 und 1995 sehr stark ab - auf das

Niveau des Jahres 1960. Damit ergab sich die Situation, dass in der EU zwischen 1987 und 1995 eine Bestandserhöhung von 3,8% zu beobachten war, aber in Ungarn eine Bestandsverringerung um 38,6% eintrat.

Dieser außerordentliche Rückgang des Schweinebestandes in den letzten Jahren ging leider nicht mit einer Bestandskonzentration einher und auch nicht mit einer Verbesserung der Qualitätsparameter. Gründe dafür sind die Eigentumsveränderungen, die häufige Unwissenheit der neuen Eigentümer, Mangel an gezüchtetem Nachwuchs, Verzicht auf wertvolle Futtermittel aus Sparsamkeit sowie eine außerordentlich veraltete Haltungstechnologie und -ausrüstung.

Aus den aufgeführten Gründen und auch wegen der mehr auf Quantität gerichteten Produktionsziele sind die heutigen Produktionsparameter bedeutend schwächer als der europäische Durchschnitt. Die zurückgebliebenen Leistungen in der ungarischen Schweineproduktion, die gleichzeitig die Produktionskosten bestimmen, gehen aus *Tabelle 1* hervor.

1. Tabelle

Leistungsvergleich in der Schweineproduktion

(Wittmann, 1997)

	(1) Entwöhnte Ferkel/Sau pro Jahr	(2) Tägliche Zunahme während der Mast g/Tag	(3) Futtermittelverbrauch kg/kg	(4) Fleischanteil %
Dänemark (5)	22,00	730	2,90	59,90
Deutschland (6)	18,60	641	3,01	56,00
Ungarn, Groß-betriebe (7)	15,75	520	3,60	50,07

Table 1.: Comparison of pig production in different countries

Weaning piglet/sow/year(1), Daily gain during the fattening (g/day)(2), Feed conversion(3), Meat (%)(4), Denmark(5), Germany(6), Hungary(big farms)(7)

Schwerpunkte zur Entwicklung der Schweineproduktion

- In der Schweineproduktion liegt der Hauptschwerpunkt sowohl kurz- als auch langfristig in erster Linie auf den Leistungen, der Wirksamkeit und Verbesserung der Qualität, was zu einer besseren Konkurrenzfähigkeit im In- und Ausland führt. Mit verbesserten Produktionskennziffern kann neben einer unveränderten Anzahl von Sauen ein Produktionswachstum um 15-20% sowie ein entsprechendes Niveau bei Vermehrung, Gewichtszunahme und Fleischanteilen erreicht werden. Es ist zu überlegen, ob eventuell eine Mast mit höherem Endgewicht als gegenwärtig anzustreben wäre (aus vielen, hier nicht detailliert aufzuführenden Gründen). Auf jeden Fall deckt das erwähnte Wachstum den übrigens zu erwartenden langsamen Anstieg des Inlandsverbrauches, hat aber auch gleichzeitig - durch die Verbesserung der Parameter - eine billigere Produktion und eine Verbesserung der Qualität zur Folge, was mit einer Erweiterung der Exportmärkte einhergehen kann.

- Zur Entwicklung und Organisation des Schweinesektors sind unbedingt strukturelle Veränderungen erforderlich, die sich gleichzeitig eng an die technische Entwicklung sowie an das Investitions- und Rekonstruktionsprogramm anpassen.

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe, die gegenwärtig im Voll- oder Nebenerwerb Schlachtwaren erzeugen sowie die Kleinwirtschaften, die zur Selbstversorgung produzieren, muss unter Berücksichtigung des zur Verfügung stehenden finanziellen Rahmens so gesteuert werden, dass eine Konzentration und eine integrierbare qualitätsgerechte Schlachtwarenproduktion in zufriedenstellendem Volumen erreicht wird.

Die Unterstützung der Entwicklung kann - abhängig von den zur Verfügung stehenden Quellen - einmalig oder stufenweise je nach Vorrang erfolgen. Wird die Entwicklung stufenweise durchgeführt, sind folgende Schritte zu empfehlen:

Als erster Schritt ist eine Rekonstruktion der vorhandenen Produktionsanlagen zweckmäßig, so dass eine Mindestkapazität von 200-300 Sauen bzw. 4.000-5.000 Mast Schweinen möglich ist. Vorteil der Rekonstruktion:

- Konzentration
- Integrierbarkeit
- Ausnutzung der vorhandene Infrastruktur und
- der zur Verfügung stehenden Fachkenntnisse

Als zweiter Schritt wird empfohlen, jene Betriebe zu entwickeln, die gegenwärtig kleinere Bestände als Nebenerwerb halten. Ergebnis ihrer Entwicklung:

- Schaffung der Voraussetzungen zum Integrieren in Produktionsketten
- Konzentration der Kleinproduktion

Für die Entwicklung ist es zweckmäßig, ein ungarisches „Segregated Early Weaning“-Programm zu erarbeiten, wo neben einer früheren Entwöhnung - die aber den Tierschutzvorschriften der EU entspricht - die Ferkelerzeugung, die Läuferaufzucht und die Mast in spezialisierten Betrieben stattfindet.

- Unter Beachtung der biologischen Basis ist die Entwicklung sowohl in den Zuchtbeständen unter Herdbuchführung als auch in den Produktionsbeständen so zu steuern, dass mit den potentiell zur Verfügung stehenden Rassen und Kreuzungskonstruktionen unter entsprechenden Bedingungen
- ein Fleischanteil von 56-58% mit guter Qualität garantiert ist,
- die Zunahme pro Masttag 800-900 g/Tag beträgt,
- der Futterverbrauch nicht höher ist als 2,6-2,9 kg pro kg Körpergewicht und dass
- jährlich 20-22 entwöhnte Ferkel pro Sau aufgezogen werden.

PLAN ZUR ENTWICKLUNG VON TIERARTEN AUF DER BASIS VON WEIDENUTZUNG

Ein besonderer Schwerpunkt unter den zahlreichen wichtigen Elementen unserer Agrarstrategie ist die Bestandserhöhung der Wiederkäuer bzw. Tierarten mit Weidenutzung. Hintergrund dieser Bemühungen sind gleichzeitig wirtschaftlicher als auch gesellschaftlicher Natur. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sind hier aufzuführen:

- eine bessere Ausnutzung der ökologischen Gegebenheiten (Biomasse)
- Verwirklichen von Konzeptionen für Landschaftsgestaltung und Umweltschutz
- Erweiterung der exportfähigen Warenpalette (Schlachtlämmer und -rinder)

- Erzeugung von Produkten mit besserer Qualität (Fleischfohlen, Farmhirsch usw.)
- Förderung der regionaler Entwicklung und der Beschäftigungspolitik

Die aufgeführten Ziele können allein durch marktgerechte Mittel nicht realisiert werden, denn hier handelt es sich um gesamt gesellschaftliche Ansprüchen, die einer Unterstützung durch den Staatshaushalt bedürfen.

Zur Realisierung der Ziele ist ein Überblick notwendig, um die unterschiedlichen Alternativen der Weidehaltung dahingehend beurteilen zu können, welche Entwicklung in welchen Gebieten und in welchen Schritten sinnvoll ist. Die Möglichkeiten dazu zeigt *Tabelle 2.*

2. Tabelle

Entwicklungsmöglichkeiten für die Tierhaltung mit Weidenutzung

(1) Bezeichnung	1998	(2) 2005 voraus- sichtlich	(2) 2010 voraus- sichtlich	(3) Veränderung
<u>Mutterschafe</u> (4)				
Bestand tausend Stück (5)	630	1.500	2.000	+1.400
Bedarf an Weidefläche tausend ha (6)	250	600	800	+500
<u>Fleischrinder</u> (7)				
Bestand tausend Stück (5)	25	100	150	+125
Bedarf an Weidefläche tausend ha (6)	30	120	180	+150
<u>Jungrinder</u> (8)				
Bestand tausend Stück (5)	180	200	230	
Bedarf an Weidefläche tausend ha (6)	110	120	140	+30
<u>Zweinutzungs- rinder (Fleckvieh)</u> (9)				
Bestand tausend Stück (5)	70*	50	50	-20
Bedarf an Weidefläche tausend ha (6)	50	50	50	±0
<u>Alternative Tierarten mit Weidenutzung</u> (10) (Fleischpferde, Hirsche, Ziegen usw.)				
Bestand tausend Stück (5)	10	20	30	+20
Bedarf an Weidefläche tausend ha (6)	8	16	24	+16
Gesamtbedarf an Weidefläche tausend ha (11)	450	900	1.150	+ 750
Heubedarf für nicht weidende Tiere (Milchrinder, Sportpferde) tausend ha (12)	200	200	200	±0
Weideflächenbedarf insgesamt, tausend ha (13)	1.200	1.500	1.700	+500
Ausnutzung der Weideflächen % (14)	55	70	80	+30

* Wahrscheinlich gibt ein Teil der Tierhalter das Melken auf und stellt auf Fleischrinderhaltung um

Table 2.: Alternatives in developing grazing animals

Denomination(1), Expected(2), Changes(3), Ewe(4), 1000 number(5), 1000 ha(6), Beef cattle(7), Yearling heifers(8), Dairy cows (dual purpose)(9), Non traditional animals(10), Total grasland of grazing animals (1000 ha)(11), Hay consumption of non grazing animals(12), Total grasland (1000 ha)(13), Utilization of graslands %(14)

Schafzucht

Unter den Weidetieren haben unbestreitbar die Schafe den Vorrang, so dass die Entwicklung dieses Bereichs Priorität hat. Aufgrund der Spezialität der Schafe können sie auch meist auf den ungarische Weideflächen existieren, und das auch noch in dem Falle, wenn es im Niveau der Weidewirtschaft keine großen Fortschritte geben sollte. Sie passen sich gut jeder Eigentumsstruktur an, besonders dort, wo der Anteil der individuellen und Familienfarmen im Anstieg begriffen ist. Sie haben innerhalb der Tierzucht einen relativ kleinen Investitionsaufwand und sichern ein annehmbares Einkommen. Von der Marktsituation her betrachtet sind Schafprodukte als günstig einzustufen, da sie fast ausschließlich exportiert werden.

Ungarn kann schon seit Jahren die Lämmerquote im Export in die EU-Mitgliedsländer mit ermäßigtem Zoll nicht befriedigen. Dazu müsste der gegenwärtige Schafbestand um mehr als das Doppelte höher liegen. Der Export von Schafmilch bzw. Milchprodukten ist praktisch nicht begrenzt.

Es ist somit klar, dass die Entwicklung eines höheren Bestandes an Mutterschafen eine dringende und unaufschiebbare Aufgabe ist. Die ökologischen Voraussetzungen dafür sind vorhanden, lediglich die biologischen Faktoren und das Maß der Kapitalversorgung bedeuten Grenzen. Im Interesse einer schnelleren Entwicklung halten die meisten analytischen Studien zu diesem Thema einen bedeutenden Zuchttierimport (mehrere hunderttausend) für notwendig. Damit könnte der Mutterschafbestand bis zum Jahre 2005 auf 1,5 Millionen, bis 2010 auf 2 Millionen erhöht werden. Diese dynamische Bestandsentwicklung hätte eine sehenswerte Verbesserung in der Nutzung der Weideflächen zur Folge, d.h. es könnte fast eine halbe Million ha Weidegebiet, das gegenwärtig nicht genutzt wird, in die Erzeugung von tierischen Produkten einbezogen werden. Es stehen bereits heute nicht nur die genannten Weideflächen zur Verfügung, sondern es kommen noch jene Flächen für dieses Programm dazu, die nicht mehr kultiviert werden.

Fleischrinder

Die Fleischrinder sind für die extensive Weidenutzung eine gute Alternative und sind damit ein entwicklungsstrategisch wichtiges Element. Als Grund für die Entwicklung sind gleichermaßen sowohl markttechnische als auch global-ökologische Gesichtspunkte ausschlaggebend.

Schlachtrinder sind für Ungarn ein traditioneller Exportartikel, obwohl das Exportvolumen in den letzten Jahrzehnten außerordentlich zurückgefallen ist. Im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1986-1990 ist eine Bestandsverminderung 59% festzustellen, und infolge der Verbreitung der Milchrassen sank der Exportwert unter jährlich 100 Mill. USD ab. Die gesamte Schlachtrindererzeugung ging auf den übrigens sehr bescheidenen Pro-Kopf-Verbrauch im Inland von 6-7 kg zurück.

Es muss auch zur Kenntnis genommen werden, dass die BSE-Seuche auf dem Exportmärkten einen Rückgang der Nachfrage verursachte und sich außerdem noch ungünstig auf die Preise auswirkte. Trotzdem ist ein Schlachtrind von guter Qualität unter hygienisch einwandfreier, kontrollierten Haltung, vielleicht als Ergebnis einer ökologischen Bewirtschaftung mit Sicherheit zu vermarkten und bietet eine gute Grundlage zur Entwicklung eines Fleischrinderbestandes, das solche Produkte garantiert.

Zur Nutzung der verstreut liegenden Weideflächen ist das Fleischrind gut für Familienbetriebe geeignet, obwohl es wegen seiner bescheidenen Einkommensbildung hauptsächlich zur Ergänzung des Einkommens dient. Trotzdem kann die

Fleischrinderhaltung in benachteiligt liegenden Regionen für die Beschäftigungs- und Sozialpolitik ein wichtiges Element sein.

Auch vom global-ökologischen Gesichtspunkt aus ist die Entwicklung der Fleischrinderhaltung vorteilhaft, da von ca. 1 Mill. ha Maisanbaufläche die Pflanzenreste nach der Ernte zu einem Teil von den Fleischrindern gut genutzt werden (Stoppelackerweide).

Zusammengefasst sind also die Bemühungen der Regierung zur Entwicklung der Fleischrinderhaltung begründet, und es werden zu diesem Zweck auch Subventionen zur Verfügung gestellt.

Das Entwicklungstempo wird jedoch durch die spezifischen Eigenschaften der Tierart stark eingeschränkt. Mit einem höheren Import von Zuchttieren kann wegen fehlender Mittel nicht gerechnet werden. Beschleunigt werden könnte die Bestandserhöhung der Fleischrinder durch die teilweise Nutzung des Ungarischen Fleckviehbestandes als Fleischrind. Die in großer Anzahl vorhandenen individuellen Kuhhalter (ca. 50.000), die 1-3 Kühe halten, stehen vor einer Entscheidung. Ein kleinerer Teil - neben entsprechender Kapitalversorgung und günstigen ökologischen Bedingungen - wird sich zur Entwicklung einer Milchfarm mit 20-50 Kühen entschließen, die Mehrheit jedoch ist gezwungen, mit dem Melken aufzuhören.

Der sich in ihrem Eigentum befindliche - meistens aus Fleckvieh bestehende - Bestand ist bei Anwendung eines entsprechenden Zuchtprogrammes für eine wirtschaftliche Fleischrinderhaltung geeignet. Voraussetzung für eine erfolgreiche Bewirtschaftung ist aber auch in diesem Falle eine gewisse Bestandskonzentration (mindestens 20-30 Mutterkühe) und eine entsprechende Weidefläche.

Zur Entwicklung einer weibliche Population für die Fleischrinderhaltung kann man auch außer den bereits erwähnten Möglichkeiten die modernen zuchttechnischen Methoden anwenden (Vornutzung von Schlachtfärsen, Baby-Kuh-Verfahren).

Zusammengefasst kann also die Entwicklung der Fleischrinderhaltung sowohl kurz- als auch mittelfristig innerhalb der biologischen Grenzen nur mäßig schnell entwickelt werden kann, und dazu ist noch eine abgestimmte Zusammenarbeit zur Sicherung der langfristigen Interessen mit bedeutenden Subventionen notwendig.

Wir halten eine Bestandszahl von 100.000 Fleischrindern bis zum Jahre 2005 für möglich, die bis zum Jahre 2010 auf 150.000 Tiere gesteigert werden könnte. Die dazu erforderliche Weidefläche von fast 150.000 ha steht zur Verfügung und es besteht nicht die Gefahr, dass die durch Fleischrinder genutzten Weiden die Entwicklung von anderen Weidetieren (z.B. Schafe) beeinträchtigen könnte.

Jungrinder

In der Jungrinderaufzucht ist das Weiden der Tiere im Sommer eine fachliche Erfordernis. Davon ausgehend ist also der Jungrinderbestand in der Weidenutzung ein ziemlich stabiles und gut zu planendes Element. Zur Remontierung des gegenwärtigen Milchkuhbestandes von 400.000 Tieren werden ca. 120.000 Jungrinder benötigt, bei deren Aufzucht eine Weidefläche von 100-110 tausend ha genutzt wird. Veränderungen sind hauptsächlich von der Kuhzahl abhängig. Falls sich die geplante Entwicklung des Fleischrinderbestandes realisiert, hat das Einfluss auf den Nachwuchs an Zuchtfärsen und weiterhin auf die vom Jungrinderbestand gebundene Weidefläche. In diesem Zusammenhang darf jedoch nicht übersehen werden, dass gleichzeitig mit der Entwicklung der Fleischrinderzahl ein Rückgang an Milchkühen prognostiziert werden kann. Werden diese beide Einflüsse zusammen beachtet, muss 2005 mit ca. 20.000, im

Jahre 2010 mit ca. 50.000 mehr weidenden Jungrindern gerechnet werden, was aber die notwendige Weidefläche nur in geringem Maße, um ca. 30.000 ha erhöht.

Verändern kann sich die Größe der genutzten Weidefläche durch den Jungrinderbestand auch dann, wenn über den Nachwuchsbestand an Zuchttieren hinaus noch eventuell die gegenwärtigen Mastfärsen vorgeutzt werden (Schlachtfärsenvornutzung). Die diesbezüglichen Forschungen und Erfahrungen in der Praxis bestätigten, dass bei spezieller Aufzucht und Abkalbung der Schlachtfärsen zusätzlich Kälber gewonnen werden können. Gleichzeitig kann mit diesen einmal abgekalbten Färsen (Vornutzungsfärsen) sowohl als Schlachttier als auch potentiell Fleischrind-Grundmaterial gerechnet werden. Dies würde den Vorstellungen zur Entwicklung des Fleischrinderbestandes sehr entgegenkommen.

Vom Standpunkt der Weidenutzung her gesehen ist wichtig, dass neben den Zuchtfärsen auch noch die Vornutzungsfärsen geweidet werden. Deren Anzahl könnte auf ca. 100.000 veranschlagt werden, wodurch eine mittlere bzw. gute Weide von etwa 60.000-80.000 ha gebunden wäre.

Zusammengefasst kann also festgestellt werden, dass mit der Entwicklung der Jungrinderaufzucht die Nutzung der Weideflächen in bescheidenem Maße erhöht werden kann.

Neben der quantitativen Entwicklung der auf Weidenutzung basierenden Zuchtfärsenaufzucht müsste größeres Gewicht auf den jeweils günstigsten Standort für die Aufzucht gelegt werden. Die Urweiden in den Hügellgebieten sind zur Zuchtfärsenaufzucht am geeignetsten, und diese sind hauptsächlich in Mitteltransdanubien, Nordungarn und Südtransdanubien (Zselic und Zala) zu finden. Leider kann gegenwärtig noch nicht von solcherart Gebietsaufteilung gesprochen werden. Die größeren Betriebe bemühen sich, ihren eigenen Zuchtnachwuchs zu erzeugen, unabhängig davon, ob sie über die entsprechenden Weideflächen verfügen oder nicht. Diese Situation ist jedoch weder im Sinne der ökologischen Bewirtschaftung noch der Qualität der Zuchttiere.

In den Kleinbetrieben sind die Möglichkeiten zur Zuchttieraufzucht noch weniger gegeben, und für diese ist der Kauf von trächtigen Färsen eine einfachere und billigere Lösung. Da der Anteil der Kleinbetriebe zukünftig noch ansteigen wird, wäre es zweckmäßig, Zentren zur Zuchtfärsenaufzucht (Unternehmen) zu gründen in einer dafür ökologisch geeigneten Region. Das wäre vom züchterischen Standpunkt und auch von der ökologischen Weidenutzung her gesehen günstiger. Im Ausland gibt es für diese Arbeitsaufteilung bereits erfolgreiche und gut funktionierende Beispiele (Alpen als Region zur Aufzucht von Zuchtnachwuchs).

Dieser Themenkreis geht natürlich über die Frage der Weidenutzung hinaus und greift bereits auf die strukturelle Umgestaltung der Rinderhaltung über.

Alternative Tierarten mit Weidenutzung

Neben den herkömmlichen weidenden Tierarten gibt es in den letzten Jahrzehnten zahlreiche neue, früher nicht als Nutztiere gehaltene Tierarten. Mit ihnen werden Versuche durchgeführt, ob sie zur Nutzung von Weideflächen und zur Erzeugung von marktfähigen Produkten geeignet sind.

Unter diesen ist besonders der Rothirsch (Farmhirsch), das Fleischpferd sowie Ziegen usw. erfolgreich. In Zukunft muss man mit einer Erweiterung solcher Initiativen bzw. einer Verbreitung der jetzt vorhandenen rechnen in Abhängigkeit davon, wie sich die neuen Produkte auf dem Markt behaupten.

Von der Weidenutzung her gesehen sind diese Bemühungen sowohl in Quantität als auch in Qualität sehr wertvoll. Sie erhöhen die Nutzung der Weideflächen, obwohl anfangs in nur bescheidenem Maße, d. h. kurz- und mittelfristig werden nur einige tausend ha Weidefläche mehr benötigt. Auf alle Fälle dienen sie aber einer ökologischeren Bewirtschaftung, da sie umweltfreundlich und ohne Chemikalien sind und auch im Rahmen einer Biowirtschaft angewendet werden können.

Zusammengefasst muss die Weidehaltung also in Zukunft differenziert und unter Beachtung der ökologischen Bedingungen und Marktverhältnisse entwickelt werden.

Der Entwicklungsschwerpunkt liegt hauptsächlich auf der Schafzucht, gefolgt vom der Fleischrinderzucht.

Die parallele Entwicklung dieser beiden hervorgehobenen Bereiche wird nicht durch die vorhandenen Weideflächen begrenzt, denn die in der Bodenkultur eingetretenen Veränderungen haben eine Erweiterung der Weideflächen zur Folge. Durch eine kontinuierliche Entwicklung der weidenden Tierarten kann die Ausnutzung der Weideflächen von gegenwärtig 55% sogar auf 80% verbessert werden. Das hat über die reine Produktionsentwicklung hinaus noch einen günstigen Einfluss auf die Landschafts- und Umweltbewirtschaftung und hilft mit, in den benachteiligten Landesregionen den dort lebenden Bevölkerungsgruppe zu einem Arbeitsplatz zu verhelfen.

LITERATUR

- Horn P., Schmidt J., Kovács F., Kohy J., Baltay M., Manninger S., Demeter J. (1998). Az állattenyésztés és takarmánygazdálkodás fejlesztési lehetőségei. Állattenyésztés és Takarmányozás, 47. 1. 1-21.
- Orbáné Nagy M. (1999). Az állati termékek exportjának lehetőségei és korlátai a jövőben. AKI Budapest, 122.
- Stefler J. (1998). Vegyeshazsnosítású szarvasmarhák szerepe a jóminőségű termékellátásban. AGRO-21, 18. 79-86.
- Sugár L. (1998). Egyes vadfajok tartásának és tenyésztésének helyzete és perspektívái. MTA Agrártud. Osztály, 2-9.
- Veress L., Jávora A., Lengyel A. (1998). A juhtenyésztés hosszú távú korszerűsítésének és fejlesztésének javaslata. MTA Agrártud. Osztály, 2-26.
- Vinczeffly S., Stefler J. (1998). Környezet- és természetvédelmi igényeket kiszolgáló extenzív állattartási rendszerek létrehozása. MTA Agrártud. Osztály, 38-58.
- Wittmann M. (1997). Új minőség, új irányzatok a sertéstartásban és a hústermelésben. AGRO-21, 17. 4-22.

Corresponding author (*Adresse*):

Péter Horn

Pannon Agrarwissenschaftliche Universität, Fakultät für Tierproduktion
H-7400 Kaposvár, Guba S. u. 40. Ungarn
Pannon University of Agriculture, Faculty of Animal Science
H-7400 Kaposvár, Guba S. u. 40. Hungary
Tel.: 82-314-155, Fax: 82-320-175
e-mail: buzane@atk.kaposvar.pate.hu